

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 47=67 (1901)

**Heft:** 33

**Artikel:** Die Führung des 6. Dragoner-Regiments in den Manövern 1900

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-97610>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXVII. Jahrgang.

Nr. 33.

Basel, 17. August.

1901.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

**Inhalt:** Die Führung des 6. Dragoner-Regiments in den Manövern 1900. — Marschmanöver in den Vogesen. — A. von Müller: Die Wirren in China. — Eidgenossenschaft: Eidgenössische Waffenfabrik. Eidgenössische Waffenkontrolle 1900. Herbstmanöver. Ausmarsch der Rekrutenschule III. Ausmarsch der Rekrutenschule der Festung St. Maurice. Ballonfahrt. Militärische Motorwagen. Winterthätigkeit der Allgemeinen Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern 1900/01. Internationales Pferderennen. — Ausland: Deutschland: Nichtverwendung von Aluminium beim Bau von Fahrzeugen. Bayern: Organisation der Feldartillerie. Frankreich: Grosse Manöver im Westen Frankreichs. Dekret über die Neueinteilung der Artillerie. Scharfe Kugeln. Belgien: Wehrreform. Südafrikanischer Krieg. — Verschiedenes: Ballon-Kanonen. Preiskochen.

## Die Führung des 6. Dragoner-Regiments in den Manövern 1900.

(Im Nachstehenden bringen wir den Bericht, welchen der Kommandant des 6. Dragoner-Regiments, Oberstlt. Schär, dem Divisionskommando VI über seine Thätigkeit während der Manöver einreichte. — Wir erachten die Bekanntgabe dieses Berichtes von hohem allgemein instruktivem Wert. Wir erachten die aus diesem Bericht zu Tage tretende Führung des Regiments als ein geradezu klassisches Vorbild, ganz besonders in Bezug auf die Aufgabenerteilung an die Patrouillen, und auf die scharfe Begrenzung der Aufgaben. Die Redaktion.)

### I. Die Divisionsmanöver.

Das Regiment hatte Befehl, am 13. September vormittags 9 Uhr in Hegnau marschbereit zu sein.

Vormittags 8. 50 erschien der Divisionär mit seinem Stabschef in Hegnau und erteilte dort, nachdem er mich zum Zuhören befohlen hatte, dem Führer einer kleinen auserlesenen Guidenpatrouille folgenden Auftrag:

„Es ist von der grössten Wichtigkeit, zu erfahren, ob der Gegner noch auf der Rückenhöhe steht oder ob derselbe bereits vom Rücken heruntermarschiert ist, und in diesem Falle, wohin er sich gewendet hat.“

„Dies soll die Guidenpatrouille in Erfahrung bringen; sie reitet auf der Haupt-Marschstrasse der Division über Uster bis Hinweil, ihre weitere Vormarschrichtung bestimmt sie nach den Umständen. Eine erste Meldung wird unter allen Umständen von Hinweil zurückgeschickt, diese sollte an den Divisionär gelangen können, bevor um 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr aus dem Rendez-vous der Division

hier bei Hegnau vormarschiert wird, sie muss eingetroffen sein, wenn um 1 Uhr im Vormarsch Uster erreicht wird.“

Nach Abritt dieser Patrouille erhielt das Dragoner-Regiment Nr. 6 den Befehl auf der Marschstrasse über Uster, jedoch vorläufig nicht über die Linie Hinweil-Dürnten hinaus, vorzugehen und mehr in die Breite, besonders auch westlich von Wald gegen Rüti aufzuklären, eventuell den Vormarsch der gegnerischen Hauptkolonne festzustellen.

Ich befahl deshalb, ein Zug der Schwadron Nr. 17 sichert das Regiment. Dieser Zug geht so rasch als möglich über das Defilee von Uster hinaus und bleibt in der Gegend von Wetzikon vorläufig halten. Das Regiment folgt auf diesem Wege rasch nach.

Ich bemerke hier gleich, dass ich hier zum ersten und letzten Mal während des ganzen Manövers einen Zug zur Sicherung des Regimentes voraus nahm und auch hier nur wegen dem langen Defilee Uster-Wetzikon. Im weiteren Verlaufe der Manöver übernahm ich allemal die Sicherung selbst in Begleit von 2 Offizieren und je einer kleinen Unteroffiziers-Patrouille aus jeder Schwadron. Dieses einfache Sicherungsverfahren bewährte sich vollkommen und ich hatte die Genugthuung, von meinen Leuten verstanden zu werden, denn bereits am Abend des zweiten Divisionsmanövertages sagte mir einer der Schwadronskommandanten, „ich wüsste jetzt auch, wie man ein Regiment sichert“. Es scheint, der friktionslose Übergang der Marschsicherung in Marschvorposten und wieder in Marschsicherung bei Unter-Ottikon hatte ihm im Verein mit der sicheren Meldung des Vorhandenseins eines feind-

lichen Kavallerie - Regiments diese Überzeugung beigebracht.

Im Vormarsch auf Uster liess ich die ältesten Leutnants, Oberlt. v. S., Oberlt. S. und Leutn. M. bei mir reiten, orientierte dieselben und befahl:

Oberlt. v. S. mit 2 Unteroffizieren und 12 Mann reitet von Uster Richtung Ottenhausen-Wetzikon-Hinweil-Wald.

Eine Unteroffiziers-Patrouille haben Sie gegen Bärenschwyl zu senden, die Richtung Gyrenbad darf nicht ausser Acht gelassen werden.

Oberlt. S. reitet von Uster ab in der Richtung Gossau-Dürnten-Rüti-Ricken. Stärke der Patrouille wie oben.

Beide Patrouillen sollten bis an den Gegner vorreiten, dann am Gegner bleiben, die Richtung, event. den Vormarsch seiner Hauptkräfte in Erfahrung bringen und Meldung an das Divisionskommando Richtung Wetzikon, wo die Spitze der Division ca. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags eintreffen werde, senden.

Das Dragoner - Regiment selbst trabte über Uster - Wetzikon auf Hinweil vor und bog, um näher am Debouche von Wald zu sein, südlich über Oberhof nach Bärenbach ab, wo es stehen blieb.

Der Ausspähertrupp erhielt Befehl, den vorläufigen Halt des Regiments auf der Linie Bukikon-Edikon zu sichern.

Das Regiment selbst trieb eine Patrouille auf die Höhe zwischen Dürnten und Hadlikon vor und meldete um 11 Uhr 45 M. vormittags des 13. Sept. an das Kommando der Division, dass es in der Gegend von Dürnten stehe und vom Gegner bis jetzt nichts erfahren habe.

Kurz nach 12 Uhr mittags meldete die gegen Hadlikon gesandte Unteroffiziers - Patrouille ein feindliches Kavallerie-Regiment abgesehen zwischen Hadlikon und Ober-Dürnten und dass sie dasselbe weiter beobachten werde.

Im Vertrauen auf die vorgesandten Oberleutnants sandte ich keine weiteren Patrouillen vor und entschloss mich, das feindliche Kavallerie-Regiment vorläufig nur zu beobachten, bis es gegen Hinweil vorgehen würde, wo ich ihm dann den Weg zu verlegen beabsichtigte.

Ca. um 1 Uhr 40 Min. nachmittags meldete ein Unteroffizier, welcher für Terrain-Rekognosierung ausgesandt war, dass er von einem Guiden der Patrouille, welche der Divisionär vorausgeschickt, erfahren habe, dass um 1 Uhr mittags den 13. September, die Spitzen grosser feindlicher Infanterie-Kolonnen Wald passiert hätten, und im Weiteren:

Dass dieser Meldereiter der Guiden von gegnerischer Kavallerie verfolgt worden sei und weil in Sumpf geraten, diese Meldung kaum weiter bringen könne.

Ich sandte diese erste Meldung von grösseren feindlichen Kolonnen im Doppel an das Divisionskommando zurück.

Gleichzeitig sandte ich eine Offiziers-Patrouille (Leutn. M.) Richtung Rüti-Ermetschwyl-Eschenbach vor, um in Erfahrung zu bringen, ob event. auch auf den südlich Wald liegenden Strassen Gegner vom Ricken heruntermarschieren.

Die Beobachtung gegen Wald nahm ich persönlich auf. Es zeigte sich ca. um 2 Uhr nachmittags in der Richtung von Wald her eine hohe, grosse Staubwolke; eine Patrouille wurde zur Erkundigung der Ursache abgesendet, und dem Divisionskommando die Beobachtung als Bestätigung der Meldung der Guidenpatrouille gemeldet.

Diese Patrouille versagte vollständig, statt dem klaren Befehl nachzukommen, blieb sie am feindlichen Kavallerie - Regiment wie gebannt hängen.

Ca. um 2 Uhr 20 Min. nachmittags den 13. Sept. sah ich eine Staubwolke in der Gegend von Hadlikon Richtung Hinweil sich weiterbewegen. Gleichzeitig meldet man mir den Vormarsch feindlicher Kavallerie auf Hinweil.

Ich liess aufsitzen und trabte (den Sicherungszug in der Gegend von Dürnten zur weiteren Beobachtung stehen lassend) mit dem Regiment gegen Hinweil.

Als meine Sicherungs - Patrouille in Hinweil anlangte, sah ich nordöstlich von Hinweil am Bergabhang ein feindliches Kavallerie-Regiment. Hierauf hielt ich mein Regiment an, da ich keine Lust verspürte, dem Gegner in das Gebirge zu folgen. Bald darauf sah ich das feindliche Kavallerie-Regiment kehrt machen und in der Richtung Wernetshausen zurückgehen.

Meinen Schwadrons-Kommandanten teilte ich jetzt mit, dass wir ohne Kampf erreicht hätten, was ich erreichen wollte, dass jenes Kavallerie-Regiment, welches dort in die Berge zurückgehe, kaum wieder vorgehen werde und ich deshalb mit meinem Regiment wieder auf die Höhen nordöstlich Dürnten zurückkehre, weil mir dieser Punkt nicht als unwesentlich erschien.

Es war etwas nach 3 Uhr, als das Regiment wieder in der Gegend von Bärenbach stand und zu derselben Zeit hörten wir auch in der Gegend von Hinweil das beginnende Gefecht.

Ca. um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags sahen wir feindliche Artillerie auf die Höhen östlich Edikon auffahren. Das sumpfige Terrain und ganz besonders der tiefe Ravin, welcher zwischen uns und der feindlichen Artillerie war, hinderte am Vorgehen gegen diese Artillerie. Bald nach dem Auffahren dieser Artillerie meldete ein Beobachtungsposten das Vorgehen unserer Schützen-

kompagnien auf der Strasse von Gossau gegen Dürnten.

Ich ritt persönlich zu dem Kommandanten des Schützenbataillons und orientierte ihn und erfuhr dabei, dass die Kolonne rechts der Division über Oberhof marschiere.

Ich ritt nun gegen diese Kolonne hin, traf an der Spitze Bataillon 65 und dessen Kommandanten, welcher mir folgte, bis ich ihm die feindliche Artillerie bei Edikon zeigen konnte.

Der Bataillons-Kommandant gab Befehl, dass sein Bataillon die Richtung auf Dürnten einstelle und gegen die linke Flanke der feindlichen Artilleriestellung vorgehe.

Unterwegs trafen wir den Kommandanten des Infanterie-Regiments 22, welcher die abgeänderte Marschrichtung des Bataillons 65 billigte und uns mitteilte, er werde mit seinem Regiment folgen.

Dass die Kolonne rechts (Brigade Wyss) sofort und gut orientiert werde, erschien mir jetzt so wichtig, dass ich meinen ältesten Schwadronschef beauftragte, zum Brigade-Kommando zu reiten, dieses über die Gefechtslage aufzuklären.

Das Dragoner-Regiment war nun von der Infanterie auf seinem Posten abgelöst und trabte jetzt, den grossen Sumpf zwischen Dürnten und Tann westlich umgehend, zu weiterer Aufklärung auf Tann vor, Patrouillen gegen Rüti und Pilgersteg vortreibend.

Ca. um 4 Uhr 30 M. fertigte ich eine Meldung an das Divisions-Kommando VI ab, welche feindliche Infanterie-Reserven östlich Ober-Dürnten feststellte.

Kurz vor 5 Uhr (abends den 13. Sept.) debouchierten mehrere Bataillone gegnerischer Infanterie nördlich Looren (Looren zwischen Plattenbach und Breitenmatt) und nahmen Richtung Wernetshausen.

Dieses zu melden erschien mir so wichtig, dass ich mit der Überbringung der schriftlichen Meldung einen von mir orientierten Leutnant betraute. Gefahr für ihn war gar keine vorhanden, da zwischen uns und dem rechten Flügel unserer Infanterie kein Gegner zu sehen war. Trotz dessen erschien er 2 Stunden später, um 7 Uhr abends im Kantonement wieder bei mir mit der Meldung, dass er den Divisions-Kommandanten nicht habe finden können; obgleich die Meldung jetzt (nach Gefechtsabbruch) keinen Wert mehr hatte, hielt ich es doch für angezeigt, ihn sofort wieder abreiten zu lassen mit dem Befehl, sich nicht eher wieder beim Regiment einzufinden, als bis die Meldung abgegeben sei.

Inzwischen traf der Befehl zum Bezug des Kantonements in Seegräben ein.

Welche Meldungen die Patrouillen Oberlt. v. S. und Oberlt. S. lieferten, ist mir nicht bekannt.

Ich hörte blos am 14. Sept. früh, dass der Herr Oberstdivisionär sich äusserte, Oberlt. v. S. hätte ihn mit wichtigen Meldungen bedient. (Was auch seitens der anderen Patrouille gesehen ist. Die Red.)

Am 14. Sept. früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr stand das Dragoner-Regiment nach Befehl in der Nähe des Bahnhofes Wetzikon, einen Zug zur Sicherung nach Bossikon vorgeschoben. Dieser Zug hatte kleine Patrouillen gegen Hinweil und Bezholz vorgetrieben.

Die Division stand bei Wetzikon und Kempten. Der Gegner hatte die Höhen von Hinweil in Besitz.

Das Kavallerie-Regiment erhielt den Befehl, am rechten Flügel der Division gegen Dürnten vorzugehen.

Es hatte somit das Regiment wieder die Höhen über Böhler-Bezholz-Oberhof zu gewinnen.

Eine starke feindliche Kavallerie-Patrouille zeigte sich bereits auf der Höhe südwestlich Medikon, dieselbe benahm sich so frech, dass ich glaubte zur Annahme berechtigt zu sein, es stehe hinter derselben noch mehr Kavallerie.

Um die Verhältnisse auf dieser vorerwähnten Höhe festzustellen, befahl ich dem Zug des Leutnt. B., Schwadron 18, gegen die feindliche Patrouille vorzugehen, ich wolle mit dem Regiment sofort folgen, wenn ich sehe, dass er die Höhe gewonnen hätte.

Dem Zug des Leutnt. N., Schwadron Nr. 16, bei Bossikon sandte ich Befehl, in der Richtung Bezholz-Oberhof vorzugehen und Patrouillen gegen Dürnten vorzutreiben.

Meldungen sollten in der Richtung auf Grütt gesandt werden.

Als das Dragoner-Regiment die Höhen von Grütt erreicht hatte, kam bereits die Meldung, dass ein feindliches Infanterie-Regiment in der Gegend von Bezholz sei und aus der Gegend von Bubikon feindliche Kavallerie vorgehe. Es scheine überhaupt, sagte die Meldung, als ob der Gegner aus Dürnten mit Richtung Gossau marschiere.

Diese Meldung wurde im Doppel weiter gegeben.

Ich stellte mir nun folgende Aufgabe:

1. Die feindliche Infanterie, welche über Bezholz vorgeht, muss möglichst aufgehalten werden.
2. Es muss festgestellt werden, ob der Gegner wirklich auf Gossau vorgeht.

Lösung: 2 Schwadronen (16. und 18.) besetzen den Böhler südöstlich Grütt unter meinem Kommando.

Schwadron Nr. 17 geht gegen Ottikon vor und stellt fest, ob gegnerische Abteilungen auf den Strassen mit Richtung Gossau vorgehen.

Als diese Aufklärungs-Schwadron einige Zeit abmarschiert war, meldete eine Patrouille: „feindliche Kavallerie im Vormarsch von Ottikon her“.

Nun mussten auch die Schwadronen Nr. 16 und 18 gegen diese Kavallerie vorgehen und nahmen die zurückgehende Schwadron Nr. 17 auf, warfen einen feindlichen Kavalleriezug, welcher im Begriff war, abzusetzen und wollten eben weiter reiten, als feindliche Kavallerie über einen Sumpf hinüber das Feuer eröffnete.

Ich nahm das Regiment hinter Deckung und beobachtete weiter.

Eine neue Patrouille wurde gegen Gossau ausholend vorgeschickt, um dasjenige in Erfahrung zu bringen, was wir absolut wissen mussten: „die Verhältnisse auf den Strassen Dürnten-Gossau.“

Bald erschien in der linken Flanke des Regiments feindliche Infanterie aus der Richtung von Bezholz her.

Das Dragoner-Regiment musste nun Abschnitt für Abschnitt Richtung Neubruck - Robank zurückgehen, gefolgt von feindlicher Infanterie und Kavallerie, wobei die Schwadron 16 einen Moment hart bedrängt wurde.

Endlich traf die Meldung ein, die Strassen Dürnten-Gossau seien vom Gegner frei.

Als Patrouillen meldeten, dass eine feindliche Infanterie-Kompagnie vom Böhler gegen Unter-Wetzikon vorgehe, zog sich das Regiment über Medikon nach der Höhe südöstlich der Kirche von Wetzikon und blieb dort halten.

Von hier aus sahen wir feindliche Infanterie längs der Eisenbahn gegen Hinweil zurückgehen und erkannten, dass der Gegner jedes weitere Vorgehen gegen Wetzikon aufgegeben.

Auf dieses hin marschierte das Dragoner-Regiment über Ehrlosen gegen Hinweil, um den Anschluss an die Division wieder zu gewinnen.

Auf eine Anfrage beim Divisions-Kommando wurde der Kavallerie der Befehl geschickt, sich unter Kommando des Brigadiers XI zu stellen und mit dieser Brigade den Rückmarsch gegen Egg-Forch zu sichern.

Bei meiner Meldung orientierte mich der Herr Brigadier, dass er über Herrliberg-Gossau-Mönchaltorf zurückgehen werde. Das Dragoner-Regiment sollte seine rechte Flanke decken.

Ich wählte deshalb zum Zurückgehen den Weg über Dürnten-Herschmetten-Unter-Ottikon, 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 8 Mann am Gegner lassend.

Als das Dragoner-Regiment Unter-Ottikon erreichte, marschierte bereits die letzte Batterie der Kolonne Wyss in Ober-Ottikon durch.

In diesem Momente meldete man mir ein feindliches Kavallerie-Regiment zwischen Grüningen und Unter-Ottikon.

Ich beschloss deshalb, mit dem Dragoner-Regiment bei Unter-Ottikon halten zu bleiben, bis auch die letzte Infanterie in Ober-Ottikon durch sei. Veranlasste aber zugleich die Infanterie, mit einem Zuge die Dorflisere von Unter-Ottikon, Front gegen Grüningen, zu besetzen.

Als der Rest der Infanterie-Kolonnen Gossau erreicht hatte, trachte ich mit dem Regiment über Reifacker-Jungholz-Brand-Burg, die Sicherungsorgane noch mehr südlich über Bächelsrütti, Nieder-Esslingen gehen lassend, auf Egg zu, als mich der Befehl erreichte, nach Fällanden ins Kantonement abzumarschieren.

Abends 7 Uhr war Befehlsempfang auf der Forch, an welchem ich persönlich zu erscheinen hatte.

Die Orientierung ergab, dass unsere Vorposten auf der Linie Rellikon-Stäg (östlich Egg) Punkt 853 (westlich Schaubigen) lagen.

Die Division war für den 15. Sept. 1900 früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr in eine Bereitschaftsstellung hinter Forch-Kapf befohlen.

Das Dragoner-Regiment erhält Befehl, Patrouillen vorzutreiben über Rellikon-Mönchaltorf, über Egg-Esslingen und Egg-Völlikon-Oetwyl.

Im übrigen sollte das Kavallerie-Regiment dem in Egg stehenden Bataillon helfen, am frühen Morgen des 15. Sept. den allfällig auf Egg vorgehenden Gegner möglichst aufzuhalten.

Der Herr Oberstdivisionär betonte ganz besonders, dass im Hinblick auf die Nähe des Gegners die Versammlung seiner Division eigentlich auf eine zu späte Stunde von ihm angesetzt sei, dass er dies jedoch wage im vollen Vertrauen auf die Sicherung durch die Aufklärungspatrouillen seiner Kavallerie.

Das gesamte Offizierskorps des Regiments war nach meiner Ankunft in Fällanden bald versammelt, hörte die Orientierung an und freudestrahlend nahm es das ihm entgegengebrachte Vertrauen entgegen.

Ich befahl 3 Offiziers-Patrouillen in den vorerwähnten Richtungen.

Diese Patrouillen sollten in Fällanden so frühzeitig abmarschieren, dass sie um 3 Uhr früh den 15. Sept. unsere Vorpostenlinie überschreiten konnten.

Feststellen sollten die Patrouillen die Versammlung grösserer Kräfte des Gegners, die eventuelle Marschrichtung grösserer Kolonnen, besonders der gegnerischen Artillerie.

Meldungen direkt an das Divisionskommando nach der Forch.

Das Resultat dieser Patrouillen-Ritte ist mir nicht bekannt. (Sie lieferten rechtzeitig wichtige und wertvolle Meldungen. Die Red.)

Das Regiment selbst stand um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr auf der Strasse Fällanden-Maur und traf am 15. Sept.

früh um 5 Uhr in Egg ein, als eben unsere letzte Infanterie (das Vorposten-Bataillon Nr. 72 ausgenommen) Richtung Forch abmarschierte.

Bald erschien auch der Gegner von Esslingen her. Die Aufklärung war durch den Nebel sehr erschwert. Als das Infanterie-Bataillon 72 Egg vor gegnerischer Übermacht räumen musste, liess das Kavallerie-Regiment nördlich Egg absitzen und versuchte so den Gegner aufzuhalten.

Eine zweite Stellung wurde später zwischen Scheuren und Neuhaus bezogen.

Es war recht erfreulich zu sehen, wie die Infanterie der Kavallerie und umgekehrt die Kavallerie der Infanterie jeweilen half, sich vom Gegner loszulösen.

Nachdem das Kavallerie-Regiment zwischen Gegner und eigenen Truppen nicht mehr Platz hatte, begab es sich vorerst hinter den linken Flügel der VI. Division, weil dieser der in diesem Momente näher liegende war.

Eine Anfrage beim Divisions-Kommando brachte mir den Befehl, mich hinter den rechten Flügel der Verteidigungsstellung in die Gegend südöstlich von Zumikon zu begeben mit dem Auftrage, dafür besorgt zu sein, dass die Division in ihrer rechten Flanke keiner Überraschung ausgesetzt sei. Ich befahl deshalb eine Patrouille (Leutnt. F.) mit 4 Mann Richtung Guldenen Strasse Wetz- wyl-Toggwyl mit dem Befehl, so rasch als mög- lich festzustellen, ob gegnerische Kräfte bis in jene Gegend ausholen.

Von ganz besonderer Wichtigkeit wäre es, zu erfahren, ob gegnerische Artillerie dort vorgehe.

Meldungen direkt an das Divisionskommando Forch. Das Regiment selbst war in einer Mulde gedeckt.

Den gegenüberliegenden Hang von Schmalz- grub-Lonberg-Hochrütli liess ich durch drei mit guten Feldstechern ausgerüstete Offiziere beständig beobachten und die hinausgesandte Offiziers-Pa- trouille soweit möglich verfolgen.

Eine Unteroffiziers-Patrouille ritt zur Terrain- Rekognoszierung vor und meldete, dass das Ter- rain südlich der Strasse Zumikon-Kaltenstein bis an den Hang hin derart sumpfig sei, dass Ka- vallerie unmöglich vorgehen könne.

Mittlerweile zogen von Hub her gegen Zumikon längs dem jenseitigen Hang kalte Nebel daher, welche uns die Aussicht zu verdecken drohten.

Ich zog vom Regiment 3 Unteroffiziere zu mir vor, orientierte dieselben über die am jenseitigen Hang von gegnerischer Seite herführenden Strassen und zeigte ihnen die Gehöfte Schmalzgrub, Lon- berg, Hochrütli mit dem Bemerkten, dass, wenn der Nebel noch weiter hinaufziehe und uns die Aussicht nehme, sie sofort mit kleinen Patrouillen von je 3 Mann gegen je eines dieser Gehöfte vorgeschickt würden und dort beobachtend stehen

bleiben sollten, bis der Nebel sich wieder ver- zogen habe oder der Gegner sie zum Verlassen des Postens zwingt. Meldungen an das Regiment, wo es jetzt stehe.

Die Sonne that bald ihre Schuldigkeit und es wurde nicht notwendig, diese Patrouillen abzu- senden.

In der von uns scharf beobachteten Richtung blieb alles ruhig. Als dann die Entscheidung nahte, zog ich das Regiment dicht hinter den rechten Flügel der fechtenden Infanterie heran, an das Wäldchen südöstlich von Forch, wo uns der Befehl Gefechtsabbruch und zum Bezug eines Biwaks in Gössikon traf.

## II. Korpsmanöver.

In Gössikon trat das Regiment in den Brigade- verband. Das Regiment kantonnierte vom 15. bis 17. Sept. in Zürich, in den Bierbrauereien Hürlimann und Ütliberg, bei Fuhrhalter Stiefel und in 2 kleinen Kantonnementen an der Brand- schenkestrasse.

Überall wetteiferten die Kantonnementsgeber, der Truppe ihr Bestes zu bieten.

Ihnen sei hier nochmals der Dank ausge- sprochen.

Den 17. Sept. früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr traf die Kavallerie- Brigade mit ihrer Spitze an der Sihlbrücke (ober- halb der Kaserne Zürich) ein.

Ich erhielt den Befehl, die Brigade über Wy- tikon-Pfaffenhausen-Fällanden nach Schwerzen- bach zu führen.

Eine Offiziers-Patrouille (Leutnt. Sch.) Richtung Volketschwyl-Pfäffikon-Irgenhausen, wo in der Nacht grössere feindliche Kavallerie-Abteilungen gemeldet worden waren, vorzusenden mit dem Befehl, die gegnerische Kavallerie aufzusuchen, an ihr hängen zu bleiben und Meldungen gegen Hegnau-Schwerzenbach zurückzusenden.

In Fällanden erkundigte ich mich bei dem Adjutanten des dortigen Vorposten-Infanterie- Regiments über den Gegner und befahl, die Vorhut-Schwadron solle im Trab auf Schwerzen- bach reiten.

Nach eingezogenen Erkundigungen bei den Vorposten in Schwerzenbach befahl ich der Vor- hutschwadron ein weiteres Vortreiben auf Hegnau, wo sie vorläufig halten bleiben und auf allen gegen den Gegner hinführenden Strassen kleine Patrouillen vorsenden solle.

Die Brigade sollte ebenfalls im Trabe auf Schwerzenbach folgen, wo im Momente der An- kunft der Herr Brigadekommandant das Kom- mando selbst übernahm.

Wenn ich nun die Thätigkeit des Dragoner- Regiments Nr. 6 an diesem Tage noch weiter verfolge, so geschieht es deshalb, weil an das Regiment im Laufe des Vormittags noch Auf-

gaben herantraten, von denen das Brigadekommando, weil anderweitig in Anspruch genommen, nicht wohl orientiert sein kann.

Ich hatte Befehl, mit meinem Regimente die Höhen östlich von Gfenn Front gegen Hegnau zu besetzen, um die gegnerische Infanterie nach Kräften aufzuhalten.

Als dann Infanterie auch gegen Gfenn vorgeht, musste ich meine Stellung räumen.

Mit dem Regiment durch Gfenn durchreitend, traf ich auf den Höhen nordwestlich von Gfenn den Stab der Korpsartillerie III, welcher rekonozitierte in der Meinung, seine Artillerie sei durch ein Bataillon in Gfenn gedeckt.

Dies war ein Irrtum, das Bataillon muss augenscheinlich den Weg verfehlt haben.

Ich erklärte sofort, dass ich mit meinem Regiment die Deckung der Korpsartillerie übernehme.

Das Regiment sass ab und giengen die Schwadronen teils gegen Gfenn, teils bis an den Bahndamm nordöstlich Gfenn vor.

Die Pferdekolonnen wurde hinter den Hügel geschickt.

Nach einiger Zeit meldete man mir, das Dorf Gfenn sei jetzt von unserer Infanterie besetzt, selbst die Artillerie liess mir sagen, es sei für sie jetzt keine Gefahr mehr vorhanden.

Unter diesen Umständen liess ich mein Regiment wieder aufsitzen und war eben im Begriff, wieder über Gfenn vorzugehen, als Teile des Dragoner-Regiments Nr. 7 zurückfluteten mit der Meldung, unsere Infanterie hätte Gfenn wieder räumen müssen.

Wir sahen feindliche Infanterie in langer Linie von den Höhen von Isikon gegen Gfenn vorgehen, attackieren konnten wir nicht wegen dem Eisenbahndamm, wegen dem dahinter liegenden sumpfigen Gelände, ganz besonders aber wegen einem sumpfigen Graben, der nicht zu überspringen war.

Unter diesen Umständen befahl ich dem Regiment, den Sonnenberg rasch zu besetzen und das Feuer sofort auf die rechte Flanke der vorgehenden Infanterie zu richten.

Das 7. Dragoner-Regiment (Major Habisreutinger) kam uns mit 2 Schwadronen zu Hilfe und füllte die Lücke zwischen Dragoner-Regiment Nr. 6 und dem linken Flügel unserer Artillerie-Stellung.

In der Front von Artillerie und 2 Schwadronen (Regiment Nr. 7), in der Flanke vom Dragoner-Regiment 6 beschossen, rückte das gegnerische Infanterie-Bataillon trotzdem vor und überschritt sogar den Eisenbahndamm.

Der Kommandant der Dragoner-Schwadron Nr. 18 hatte aus eigener Initiative seine Schwadron, unbemerkt vom Gegner (Meldung an mich

wäre erfolgt, wenn die Masse des Publikums eine Cirkulation in der Gefechtslinie überhaupt gestattet hätte), aus der Feuerlinie zurückgezogen und gieng in dem Momente, als die gegnerische Infanterie unsere Artillerie erreichte, zwischen Bahnlinie und dem Sonnenberg zur Attacke vor.

Das etwas kühn vorgegangene gegnerische Infanterie-Bataillon wurde nun von den Herren Schiedsrichtern zurückgesandt.

Es trat eine Gefechtspause ein; das Dragoner-Regiment Nr. 6 trat wieder unter das Kommando des Brigade-Kommandanten, wo es bis nach der Inspektion am 19. Sept. verblieb.

## Marschmanöver in den Vogesen.

(Korrespondenz.)

Im Monat Juli fanden in den Vogesen von Seiten der ihnen anliegend garnisonierenden französischen Truppenteile sogenannte „Marschmanöver“ statt, die etwa mit den Übungsmärschen, Garnison- und Felddienst-Übungen in anderen Armeen zu vergleichen sind.

Man würde von den Vogesen eine falsche Vorstellung gewinnen; wenn man in diesem Gebirge eine starke Grenzbarriere erblickte, und wenn man dieser Linie von durch kahle Flächen verbundenen, von zahlreichen Strassen und Wegen überschrittenen bewaldeten Bergkämmen eine wesentliche strategische Bedeutung beimässe. Vor dem Kriege von 1870, als Frankreich Herr des Elsasses war, vermochte dasselbe diese Barriere als Anlehnung für eine geschlagene Armee zu benutzen, denn alle Débouchées der Strassen über die Vogesen in die Rheinebene befanden sich damals in seinem Besitz. Heute sind diese Verhältnisse völlig veränderte. Deutschland hat ebenso wie Frankreich vom Vogesenkamm Besitz ergriffen, und vermag denselben mit einem Tagemarsch mit weit beträchtlicheren Streitkräften zu besetzen, wie diejenigen, über welche Frankreich am Westhange der Vogesen verfügt. Die letzteren vermöchten zwar einen Moment an den Pässen zu kämpfen, um den Marsch der feindlichen Kolonnen aufzuhalten; allein nicht hier, sondern in den westlichen Terrassen und Vorbergen der Vogesen, die von Lunéville bis Belfort vortreffliche Positionen bilden, vermag sich ein wirksamer Widerstand französischerseits zu entfalten, der der französischen Mobilmachung gestattet, sich ohne Störung zu vollziehen.

Dieser Westhang der Vogesen bildet ein sehr coupirtes, bewaldetes Bergland mit nicht sehr emporragenden Gipfeln, jedoch von tiefen Thälern durchschnitten, das sich vortrefflich für den Parteigängerkrieg eignet. Wenn die Chefs der Vogesenarmee 1870/71 nicht so rasch an ihrer